



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 3. Die Jungfrawschafft ist die andere Gewaltthätigkeit durch welche Maria den Sohn Gottes bewegt hat/ die Menschliche Natur anzunehmen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

alle; endlich nahme die grosse Lieb vber
hand / vnd sagt: sie wäre in diesem allem zu
wünschulichen / seye auch nicht mehr ihr selbst /
vnd solches von der Zeit her / da er ihr / ihr
Hertz genommen / vnd ihr den Eingang in
Keller seiner köstlichen Weinen geben ha-
be: Sie beschwehrt alle Himmlische Geister /
dass sie ihren weisen wollen / wo ihr Allerliebster
wofinden / ohne den sie nicht länger leben kun-
te; Sie verspricht darüber vil tausentmal /
dass / wann sie ihnen einmal möge bekommen /
er nicht mehr ihr entgehen müsse; sonder
wölle ihn allezeit vor ihren Augen behalten:
Andere mal salt sie auß vberflus der liebe in
ein solche Schwachheit / dass / wann man nicht
eulens mit Wirteln bezeugen thäte / sie in
den Armen der Dumbstehenden versinken
würde: Mit einem Wort / all ihr Wunsch
vnd Begehren stehen allein dahin / dass sie
denjenigen finden könne / von dessen aller-
willigstem Mund sie den lieblichen Kuss sei-
ner Menschwerdung / vnd die vnsehbare Ver-
sprechung des künfftigen Heyraths empfan-
gen möche. O wunderbärliche / schreyt auff
der H. Bernardus (a) O ganz feurige / O
vnaussprechliche Liebe! O Liebe die du also
dise Seel eingenommen / dass sie an nichts
andere / als an dich allein gedencen kan!
die alles veracht / als allein dich nicht! die
allein ihr Vermögen in dir finde! die kein
Dreymahl halt; anderst nit leben kan / als auß
dein Weis vnd Form! die weder Maß noch
Ziel hat! Du frolockst / gloriwürdige Liebha-
berin / in dir selbst / vnd erwest dich in deiner
Dienstbarkeit! Secht an dise eysserige Lieb-
haberin / wie sie an niemand anderst gedencet /
als an den / welchen sie liebt? alle ihre Wort /
ihr Sinn vnd Gedancken / alle Werck seynd
allein für ihne / begehrt auch anderst nicht: zu
leben / als allein für ihne! Dises seynd zwar
die Wort obgemeltes H. Lehrers: beyneben

aber nemmen wir auch darauß ab / die in-
brünstige Liebe der vnvergleichlichen Jung-
frawen; die vor Liebe versinck; von eysserigen
Begirten in; Ohnmacht fällt; die mit ver-
langen auff die Stund warret / dass die Ver-
sprechungen / so vns Gott gerhan / erfüllt wer-
den; G Dte also die Menschliche Natur an-
nemme / vnd bey vns wohne: zu welchem sie
mehr / als alle andere Creaturen / Hilfft / vnd
die Sach fürderet.

J. 3.

**Die Jungfrawschafft ist
die andere Gewaltthätigkeit durch
welche Maria den Sohn G Dtes
bewegt hat / die Menschliche
Natur anzunem-
men.**

1.

ES ist schon im ersten Tractat
(b) verstanden worden / was für gros-
se Krafft vnd Gewalt die Jungfraw-
schafft der gloriwürdigen Jungfrawen ge-
habe: dass sie nemlich dardurch die sonder-
bare Gnaden des Heil. Geists hat erlangen
mögen. Ansezo wollen wir anhören / wie die
reine vnd keusche Braut in den hohen Liebes-
ren (c) ihren Bräutigamb der Eiligen anrede
(Mein allerliebster / sagt sie / ist mein / vnd ich
bin seyn: er belustiget sich vnder den Eiligen /
bist der Tag widerumb herkomme / vnd die
Finstere vergangen ist) Dises ist nach Auf-
legung des Andächtigen Kayfers Mathes
von Santacusa / so vil gesagt / als / bist dass der
eingeborne Sohn G Dtes sich den Men-
schen erzeige / vnd die Menschliche Natur
an sich nemme: er will dann durch dises den
erwünschten Tag verstehen. Weil derohal-
ber

(a) Ser. m. 79. in Cantu. (b) Cap. 5. (c) Cap. 1.

ken die Welt auff disen glückseligen Tag mit verlangen gewartet / hat der Himmlische Bräutigamb das Feld der Eiligen gesucht / sich endezwischen in dem selbigen zuerlustigen: hat aber lang umbsonst gesucht / weil vnser Erdreich gar zu dürr gewesen / vnd keine Eiligen tragen thäte. Allein auff dem Berg Sion / im allerheiligsten Ortz der ganzen Welt (so darumb das Heilig der Heiligen genennet ware) ist ein Liliaen von sonderbarer / vnvergleichlicher Schönheit gefunden worden / die sich mehren könnte / vnd ein ganzen Garten erfüllen / wie es im Werck selbst geschehen: Dann wie der König der Himmlen diese schöne Eiligen gesehen / hat er sich nicht länger inhalten können / sich zu der selbigen zu begeben; damit er sie recht besichtigen / von ihrer Schönheit vnd lieblichem Geruch sich erlustigen könnte: nach dem er sie also wol in die Augen gefast: hat er sie abgetrochen / vnd in ein bessers Erdreich eingepflanzt / so glücklich zwar / daß gemelte Eiligen der Gestalten zugenommen / vnd sich gemehrt / daß man darvon gnugsamb hat nemen können die ganze Kirch zu besetzen: Von selbiger Zeit her / seynd alle Berg vnd Thal voller Eiligen gekanden: von selbiger Zeit her haben alle Himmlische Geister ein unaussprechliche Freud vnder den Menschen bekommen: von selbiger Zeit her haben sie sich gegen ihnen ganz freundlich als gegen ihren Gesellen vnd Brüdern erzeiget: von selbiger Zeit her / seynd sie in die H. Jungfrawschafft ganz verliebt worden / weil sie gesehen / daß die selbige in der Person des Heylands vnd seiner glorwürdigen Mutter gereinigt vnd geheiligt ware.

2. Ich dürfte nicht wol vnderstehen die Jungfrawschafft vnder die Zahl der fürnehmsten Tugenden der H. Jungfrawen / mit welchen sie den eingebornen Sohn Gottes

auff die Erden zukommen bewegt zu werden; wann für ein Theil diese wunderbare Beschaffenheit solches nicht verdienen thäte / vnd wann für den anderen Theil nicht die gute Zeugniß von so vilen fürnehmsten Vätern kundte angezoget werden; welches die Jungfrawschafft der massen ehren / daß die selbige vnder den fürnehmsten Tugenden rechnen. Der Heil. Andreas von Hierusalem (a) sagt / daß diese ganz Himmlische Blum der Jungfrawschafft ein so lieblichen angenehmen Geruch von sich habe / daß der eingeborne Sohn Gottes bald dem H. Ersengel Gabriel zu der Jungfrawen abgehand habe / damit ihm die Blum auffbehalten wurde. Bedunck nicht? er hätte besser geredet / wann er nicht hätte / er wäre selbst in eigener Person von dem Himmel herab gestigen / damit er sich mit dieser Blum belustigen könnte? Der H. Hieronymus von Nyssen sagt: der eingeborne Sohn Gottes seye nicht auff einem so engen Wagen wie Elias; noch auff einem so engem Schiff auff die Erden kommen; sondern auff den Flügeln der Nichtigkeit vnd der Jungfrawschafft. Warumb will ich aber lang Kundschaft vnd Zeugniß von den Heil. Vätern suchen? wil doch die Wahrheit dessen durch vnwiderrliche Zeugniß des Himmlischen Bräutigambs an dem Tag ist / der selbst besser dieses / als kein anderer bezeugen kan? Die H. Brietta (b) gibt warhafft Kundschaft / daß sie den Heyland der Welt einm als auff diese Weiß mit seiner allerliebsten Mutter habe reden hören / Du bist mein allerliebste Mutter / die schöne Mutter genöthe: du bist mit deinem hellen Licht nicht allein vor der Sonnen der Welt / die anderst nichts ist / als mein Gottheit / auff die Erden kommen; sonder du hast die Sonnen meiner Gottheit selbst / auff die Erden zu kommen

(a) *Serm. de Annunciat.* (b) *lib. 1. Revela. cap. 50.*

men vermögt: die Sonn/die deines gleichens
auf Erden nicht gesehen: die sich bey dir auff
gehalten: dich mit ihrer liebe angezünd/ vnd
mit ihrem lichte vber alle Creaturen erleucht
hat: Ist also Mittel deiner die Finstere
der Welt vertriben / vnd den Himmlen ein
neues licht gegeben worden: ich sage dir/
wie es ist/dein Keinigkeit ist mir ohne einige
Vergleichnuß vil lieber vnd angenehmer
gewesen / als die Keinigkeit der reinisten
Geistern des Himmels; durch selbige ist
mein Gerechtigkeit bewegt worden/ zu dir auff die
Erden gekommen / damit dein Herz mit
Göttlicher liebe angezünd/ der Allmächtige
Gott in deiner H. Schoß empfangen; die
Menschen auß der Finstere der Sünden/mitt
welcher sie bedeckt waren/ erlediget; vnd die
H. Engel der Freuden/ auff die sie mit Ver
langen gewartet / theilhaftig wurden. Ver
such diesen/mein allerliebste Mutter / ich dir
versprech / daß ich dir kein einige Ditt nach
Beschren/ so du an mich thun wirst / abschla
gen werde/ vnd alles die durch dich / oder vn
der deinem Nahmen / werden vmb Gnad
vnd Vergebung ihrer Sünden bey mir
anhalten / denselbigen will fahren wolle / so
fern sie Rew vnd Leyd vber ihre Fehler tra
gen sich zu besseren / vnd von den Lasteren ab
zuziehen ihnen ein steiffen Gürts machen
werden.

Ich weiß/ daß ein einiges Wort des
Königs der Himmlen mehr wehrt ist / als
sint tausent: Nichts desto weniger / weil
der Andächtige Abt Guericus (a) den wun
derbarlichen Thron des Salomons mit sol
cher schönen Form auflegte / kan ich solches
allhie einbringen nicht vnderlassen. Ich
hab schon in einem andern Ditt (b) fürge
bracht / daß dieser Thron der fürnehmsten
Figuren eine auff die H. Jungfraw gewe
sen seye: wilk also was schon angezoogen wor

den / vnd die Jungfrawschafft antreffen
möcht / nicht mehr berühren: ermelter Abt
sagt: daß die Jungfrawschafft diser Heil.
Jungfrawen vns durch das Helffen Wein/
von welchem diser Thron gemacht ware/ für
gestelle vnd andeut werde: Wann du be
trachtest/ sagt er / wie künstlich diser Köni
gliche Thron aufgearbeitet vnd gemacht ist/
wirst du sehen/ das in dem selbigen alles wun
derbarlich: vnd du dich in der Meynung/
die du von der fürtrefflichen Weißheit dises
grossen Monarchen / disen Thron also zumas
chen angeordnet; gefast; ganz vnd gar
nicht betrogen habest: vor allem aber ver
wundereich mich ab dem köstlichen Helffen
Wein/ oder besser zusagen/ ab dem vnerschät
lichem Helffen Wein der Jungfrawlichen
Keuschheit / welche dem König der Himml
en/ der auff den Eberubinen sitzt / also wol
gefallt/ daß er die selbige für sein Thron / vnd
für das Ditt seiner Ruhe außersüßet hat.
D wie soll dises Helffen Wein so sauber/
rein vnd hell seyn / weil diser großmächtige
Fürst/ der eben so wol Gold als gemeine Stein
haben kan/ dasselbige allen köstlichen Metal
len vorgezoogen hat! D wie soll dis Helffen
Wein so frisch vnd kühl seyn/ weil es niema
sen einige vnordentliche Begirlichkeiten em
pfunden! D wie soll dis Helffen Wein so
fest vnd starck seyn/ weil es durch die Geburt
nicht hat können gebrochen werden! D wie
weiß soll dis Helffen Wein wol seyn / weil
es seyn Weiße von dem Ewigen lichte be
kommen! mit einem Wort: gleich wie Sa
lomon vnder allen seinen köstlichen Schätzen
vnd seltsammen Sachen / die er von allen
Dritten der ganzen Welt zusammen gesen/
nichts gefunden hat / daß disem Helffen
Wein zu seinem Thron könnte vorgezoogen
werden: Also hat der allmächtige Gott vn
der den himmlischen Geistern / vnd dem gan
zen

(a) Sermon de Annunc. (b) Tract. i. Cap. 5.

E. iij. hem



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

den Menschlichen Geschlecht kein einige Person gefunden / die ihme lieber vnd angenehmer zu seinem Thron seyn könnte / als die H. Jungfraw Mariam / zu seinem Thron / der ganz wunderbarlich ; weil die H. Schrift (a) selbst bezeugt / daß des gleichen in allen Königreichen der Welt niemals gesehen seye worden : zu seinem Thron / der Unvergleichlich / weil die H. Engel sich nicht können darab ersättigen / wann sie die H. Menschwerdung des Heylands betrachten / die von einem Stück dieses allerreinsten Helffen Weins geschnitten vnd gemacht ist. Derohalben glücklich bist du / O Helffenbeinene Schoß / von welcher diese allerreinsten Menschheit genommen worden ! Die Menschheit die der Preis der Menschen ; die Verwunderung der Engeln ; der Sitz der Allerhöchsten Majestät ; der Thron des Gewalts ; die Speiß der Unsterblichkeit ; die Argney der Sünden ; vnd die Bestätigung der Gesundheit gewesen : der Gesundheit / die ein jeder durch Krafft der Tugend / die auß dieser Menschheit hergestossen / als bald bekommen vnd erlangt / der sich zu der selbigen genahet hat : Noch einmal glücklich ist die vbergebene deine Schoß ! die für die Mater eines so fürtrefflichen Wercks gedient hat. Glückseliges Helffen-Wein ! welches dem König aller Keimigkeit so lieb vnd angenehm gewesen ; daß er von der selbigen Zeit her / seine köstliche Salben in Bückslein von Helffen-Wein hat auffbehalten wollen : vnd also seine größte fürnehmste Gnaden den jenigen Seelen / die sich / die Keimigkeit vnd Jungfrawschafft zuhalten beflissen wurden / mittheilen wolte. So weit rede obgemelter andächtige wolberedete Abbt von der Jungfrawschafft der H. Mutter Gottes.

I. 4.

Demuht ist die dritte Gewaltthätigkeit / mit welcher Maria den Sohn Gottes die Menschliche Natur anzunehmen bewegte hat.

Der Hoch-Heilige Laurentius Justinianus Patriarch zu Venedig vermeint nicht ohne billiche Ursache daß neben anderen Gewaltthätigkeiten / welche den eingebornen Sohn Gottes die Menschliche Natur anzunehmen bewegte haben / die Demuht die nicht geringste gewesen seye : wegen der grossen Demuht / sagt er (b) vnd ihrer inbrünstigen Liebe ist die Jungfraw vom Himmlischen Vater geliebt ; vom eingebornen Sohn außgewöhlt ; vom H. Geist erfüllt ; durch ein Göttliche Empfängniß geehret ; durch die alten Propheten vorbildet ; von den Propheten verhördiget ; vnd endlich den Erz-Engeln vnd allen Himmlischen seligen Geistern in gemein vorgezogen worden. Dessen man sich gar nicht verwunderen soll / weil der Allmächtige Gott / nach Zeugniß des H. Propheten Davids / von den brächtigen vnd hoffärtigen Herren abweicht / vnd sie mit Unwillen vnd Verachtung ansieht : hingegen aber sein Hoheit vnd Majestät sich der gestalt erniedriget / daß sein größte Frewd ist bey den Demüthigen zu wohnen. Wir dürfen dessen kein andere Zeugniß suchen ; die demüthige Dienerin gibt offentlich von ihr selbst auß / vnd bekennet daß der König der Himmlen ihr Demuht angesehen habe. Sie sagt auch in den hohen Liedern (c) (da der König war auß dem Beth in seiner Ruh / gab mein Spickesack

(a) 3. Reg. 10. (b) lib. 1. de Casto Connubio c. 9. Hac propter humilitatis meritum. (c) sap. 10.